

Leitfaden zum Verfassen

der Bachelorarbeit

und der Masterarbeit

6. aktualisierte Version vom 07.09.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Richtlinien für Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten	1
2	Betreuung und Beurteilung	5
3	Strukturmerkmale der systematischen Literatuarbeit (Bachelorarbeiten & Masterarbeiten)...	6
4	Strukturmerkmale der empirischen Masterarbeiten	7
5	Exposé.....	8
5.1	Exposé für Bachelorarbeiten	8
5.2	Exposé für Masterarbeiten	8
6	Schriftliche Gestaltung der Bachelorarbeit/ Masterarbeit.....	10
6.1	Titelblatt.....	10
6.2	Eigenständigkeitserklärung	10
6.3	Kurzfassung/ Abstract	10
6.4	Abkürzungsverzeichnis	10
6.5	Inhaltsverzeichnis	11
6.6	Einleitung	11
6.7	Theoretischer Bezugsrahmen.....	12
6.8	Methodik.....	12
6.9	Ergebnisdarstellung.....	16
6.9.1	Tabellarische Darstellung	17
6.9.2	Synthesen	17
6.9.3	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	17
6.10	Diskussion	18
6.10.1	Limitationen	18
6.10.2	Schlussfolgerung und Ausblick.....	18
6.11	Literaturverzeichnis.....	18
6.12	Anhang.....	19
7	Zitierregeln.....	20
7.1	Zitieren von Literaturquellen im Text (Kurzbeleg)	20
7.2	Gestaltung eines Literaturverzeichnisses (Vollbeleg).....	25
8	Regeln zur Textgestaltung	27
8.1	Aufzählungen	27
8.2	Schreibweise von Zahlen	28
8.3	Abbildungen/Tabellen	28
	Literaturverzeichnis	29
	Anhang 1	31
	Anhang 2	32
	Anhang 3	33
	Anhang 4	34
	Anhang 5	36
	Anhang 6	37

1 Allgemeine Richtlinien für Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten

Die Ebene Bachelorarbeit ist als Basis für den ersten akademischen Abschluss zu verstehen, die Ebene Masterarbeit umfasst sowohl die Bachelor-Qualifikationen als auch darüberhinausgehende Kompetenzen.

Zielsetzung

Die Zielsetzung der Bachelorarbeit/ Masterarbeit ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse zur Reflexion, Evaluation und Argumentation anzuwenden, um die Vertiefung eines aktuellen Wissensstandes in der Gesundheits- und Krankenpflege zu erlangen.

Konkret zielt die Bachelorarbeit/ Masterarbeit darauf ab, wissenschaftliche Erkenntnisse zu praxisrelevanten Problemstellungen systematisch zu recherchieren, verstehend zu lesen, kritisch zu reflektieren, zu bewerten und anschließend zur Beantwortung der relevanten Fragestellungen heranzuziehen.

Demnach sollen Studierende unterstützt durch Forschungsergebnisse und Fachliteratur an neueste Erkenntnisse in ihrem Studienfach anknüpfen, Argumente formulieren und vertreten, relevante Daten sammeln und interpretieren sowie über das Wissensgebiet informieren können.

Die in nachfolgender Tabelle (Table 1) dargestellten Mindeststandards dienen zur Orientierung des zu erreichenden Kompetenzlevels bei der Erstellung von Bachelor- und Masterarbeiten.

Durch diese Standards soll sichergestellt werden, dass die Absolvent*innen von Fachhochschulstudiengängen neben fachspezifischem Wissen auch Kompetenzen in der schriftlichen Bearbeitung von Forschungsfragen sowie im wissenschaftlichen Schreib-, Arbeits- und Forschungsprozess aufweisen.

Die Umsetzung der nachfolgend dargestellten Dimensionen der Mindeststandards (Table 1) stellen eine verbindliche Richtlinie zur Endbeurteilung der Bachelorarbeit/ Masterarbeit dar.

Table 1

Mindeststandards für die Beurteilung von Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten

Dimensionen Studienzyklus	Wissen und Verstehen	Anwendung von Wissen und Verstehen	Urteilsvermögen	Kommunikation/ Adressat*innenorientierung
Basisebene				
Bachelorarbeit	Anknüpfung an den aktuellen Wissensstand im Fachbereich und den Forschungsstand im Studienfach, wie es bspw. durch wissenschaftliche Publikationen zum Ausdruck kommt	Formulierung von berufsspezifischen Frage- bzw. Problemstellungen, die systematisch und nachvollziehbar bearbeitet und argumentativ gestützt werden	Sammlung, Erhebung, Auswertung, Analyse und Interpretation relevanter Daten anhand einer ausgewiesenen Methode unter Beachtung der methodenspezifischen Gütekriterien	Schriftlicher (formal korrekter) Nachweis der Gegenstandsbearbeitung durch Darstellung der Informationen, Theorien, Probleme und Lösungen
Aufbauende Ebene				
Masterarbeit	Eigenständigkeit in der Entwicklung, Anwendung und/ oder Untersuchung von Frage- bzw. Problemstellungen in einem Forschungskontext	Problemlösungsfähigkeiten in neuen oder unvertrauten Zusammenhängen innerhalb breiterer (oder multidisziplinärer) Kontexte	Demonstration der Fähigkeit, Wissen zu transformieren, mit Komplexität adäquat umzugehen und auf der Basis vorliegender Informationen Beurteilungen vorzunehmen	Kommunikation der Untersuchungsergebnisse, Schlussfolgerungen und Bezugstheorien (begrenzter Reichweite) an die Fachcommunity

Note. FH Campus Wien, 2015.

Durch die Anwendung der Standards ergibt sich sowohl eine interne Vergleichbarkeit der Abschlüsse als auch eine internationale Anschlussfähigkeit, insbesondere durch die Ausrichtung an den Dublin Deskriptoren, die internationale Beurteilungskriterien von Kompetenzen abbilden.

Literatur zur Vertiefung

American Psychological Association. (2009). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.

Karmasin, M., & Ribing, R. (2017). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Facharbeit/ VWA, Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen* (9th ed.). Wien: Facultas.

Samac, K., Prenner, M., & Schwetz, H. (2014). *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule: Ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten* (3rd ed.). Wien: Facultas.

Zeitraumen

Die Bachelorarbeit ist im 6. Semester zu erstellen. Die Masterarbeit ist im 4. Semester zu erstellen.

Diese Arbeiten umfassen:

- 1) Bachelorarbeit: 6. Semester / 2 SWS / 5 ECTS und
- 2) Masterarbeit: 4. Semester / 2 SWS / 18 ECTS.

Formale Kriterien

- > Umfang: BA → 35-40 Seiten (Ergebnisdarstellung: 12-15 Studien)
und
MA → mind. 100 Seiten (bei einer systematischen Literaturarbeit: Bearbeitung und Darstellung des aktuellen Forschungsstandes anhand von 25-30 Studien)
- > Schriftart: Verdana oder Arial
- > Schriftgröße: Fließtext Arial 12 Pkt., Verdana 10 Pkt.; Tabellentext 8 Pkt.;
Tabellenbeschriftung 10 Pkt.
Überschriften von Hauptkapiteln 14 Pkt. (fett)
Überschriften jeder weiteren Gliederungsebene 12 Pkt. (fett)
- > Schriftbild: im Fließtext Blocksatz, Zeilenabstand 1,5
in Tabellen linksbündig, Silbentrennung, Zeilenabstand 1,0
- > Seitenränder: 3 cm oben, 3 cm unten und 3 cm links, 2,5 cm rechts
- > Seitenzahlen: unten rechts oder zentriert, ab der Einleitung bis inkl. Diskussion
- > Je Kapitel eine Gliederung von mindestens zwei Subkapiteln
max. drei Gliederungsebenen der Überschriften im Fließtext und Inhaltsverzeichnis
- > Entsprechende Formatvorlage (Exposé sowie Bachelorarbeiten, Masterarbeiten)
steht im Portal als Download zur Verfügung

Ausfertigung der Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten

- > Einseitiger Druck
- > Ein Exemplar für den Studiengang (Archiv)
- > Ein Exemplar für die*den Betreuer*in

Themenfindung

Studierende können Themenvorschläge einbringen, die mit der*dem Betreuer*in abgestimmt werden müssen.

Die Thematik der Bachelorarbeit hat sich an folgenden Kriterien zu orientieren:

- > Bearbeitung einer **pflegerelevanten** Thematik bzw. eindeutiger Bezug zum Berufsfeld,
- > abgeschlossenes Themengebiet (Thematik ist im Rahmen der Arbeit inhaltlich fundiert zu bearbeiten),
- > wissenschaftliche Relevanz,
- > Aufwand entsprechend den ECTS Vorgaben und
- > konkrete und aktuelle Fragestellungen/ Forschungsfragen.

Bedeutsame, einzuhaltende Kriterien sind dabei:

- > neue, fokussierte bzw. ergänzende Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) und
- > erneute systematische Literaturrecherche.

Die Thematik der Masterarbeit hat sich an folgenden Kriterien zu orientieren:

- > Bearbeitung einer Thematik mit hoher Relevanz des gewählten Schwerpunktes (ANP, ANE, ANC, ANCC), abgeschlossenes Themengebiet (Thematik ist im Rahmen der Arbeit inhaltlich fundiert zu bearbeiten),
- > wissenschaftliche Relevanz,
- > Aufwand entsprechend der ECTS Vorgaben und
- > konkrete und aktuelle Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n).

2 Betreuung und Beurteilung

Die Qualität der Bachelorarbeit/ Masterarbeit erfordert eine Unterstützung/ Begleitung der Studierenden, die an folgenden Leistungen festzumachen ist:

- > die Unterstützung bei der Themeneingrenzung und Klärung der Fragestellung,
- > die Rückmeldung zum Exposé,
- > ein bis zwei Besprechungstermine (Rückmeldung zur Arbeit/ zu Teilen der Arbeit, Klärung von Fragen),
- > das Beurteilen, Begutachten bzw. Zweitbegutachten der Arbeit und
- > die Mitwirkung bei der kommissionellen Bachelorprüfung/ kommissionellen Masterprüfung.

Die Studierenden bemühen sich um die Kontaktaufnahme mit den Betreuenden und um eine zeitgerechte Terminabstimmung.

Die Inanspruchnahme von 1-2 Betreuungsterminen ist verpflichtend und Voraussetzung für die Benotung.

Das Fehlen der vorgegebenen Struktur, das Unterschreiten der Seitenanzahl, extreme sprachliche Mängel, eine durchgängig falsche und/ oder fehlende Zitation, sowie ein Plagiat und gravierende methodische Mängel gelten als Nichterreichen der Mindestanforderung.

3 Strukturmerkmale der systematischen Literaturlarbeit (Bachelorarbeiten & Masterarbeiten)

Sowohl die Bachelorarbeit, als auch die Masterarbeit müssen den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechen. Hierfür dient das **EMED-Format** (Einleitung/ Methodik/ Ergebnisse/ Diskussion).

- > Titelblatt (siehe Anhang 1)
- > Eigenständigkeitserklärung (siehe Anhang 2)
- > Vorwort/ Dankesworte (optional)
- > Kurzfassung/ Abstract (Deutsch und Englisch)
- > Abkürzungsverzeichnis
- > Inhaltsverzeichnis (exemplarisches Inhaltsverzeichnis siehe Anhang 3)
- > **Einleitung**
 - Problemdarstellung/ Ausgangslage
 - Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n)
 - Erkenntnisinteresse, Zielsetzung
- > **Theoretischer Bezugsrahmen**
 - Pflge theoretischer Hintergrund
 - Klärung zentraler Begrifflichkeiten
- > **Methodik**
 - Literaturrecherche
 - Vorgehensweise der Synthesenbildung
- > **Ergebnisse**
 - Tabellarische Darstellung
 - Synthesen
 - Zusammenfassung der Ergebnisse
- > **Diskussion**
 - Limitationen
 - Schlussfolgerungen und Ausblick
- > Literaturverzeichnis
- > Tabellen- und Abbildungsverzeichnis
- > Anhang

4 Strukturmerkmale der empirischen Masterarbeiten

- > Titelblatt (siehe Anhang 1)
- > Eigenständigkeitserklärung (siehe Anhang 2)
- > Vorwort/ Dankesworte (optional)
- > Kurzfassung/ Abstract (Deutsch und Englisch)
- > Abkürzungsverzeichnis
- > Inhaltsverzeichnis
- > **Einleitung**
 - Problemdarstellung/ Ausgangslage
 - Hinführung zu pflegerelevanten Fragestellungen
 - Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n)
 - Erkenntnisinteresse, Zielsetzung, Klärung zentraler Begrifflichkeiten
- > **Beschreibende Darstellung des aktuellen Standes der Forschung**
 - Beschreibende und tabellarische Darstellung der Literaturrecherche
 - Zusammenfassung und Synthese der Literaturergebnisse
- > **Empirischer Teil der Arbeit**
 - Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n)
 - Forschungsmethode (Forschungsdesign, Datenerhebung, Stichprobe, Datenauswertung)
 - Ethik
 - Ergebnisdarstellung der empirischen Erhebung
- > **Diskussion und Limitationen**
- > Literaturverzeichnis
- > Tabellen- und Abbildungsverzeichnis
- > Anhang

5 Exposé

Das Exposé ist ein Konzept einer wissenschaftlichen Arbeit und gibt Auskunft über die Problemstellung, das Ziel, die Methodik, sowie die ersten Ergebnisse zu den formulierten Fragestellungen/ Forschungsfragen.

5.1 Exposé für Bachelorarbeiten

Folgende Aspekte sind im Exposé der geplanten Bachelorarbeit darzustellen:

- > Titelblatt (siehe Anhang 1)
- > Inhaltsverzeichnis
- > **Einleitung**
 - Problemdarstellung/ Ausgangslage
 - Klärung zentraler Begrifflichkeiten
 - Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n)
 - Zielsetzung (Erkenntnisinteresse)
- > **Methodik**
 - Literaturrecherche
- > **Ergebnisse**
 - vorläufige Darstellung des aktuellen Forschungsstandes (erste Ergebnisse zu den Forschungsfragen)
- > Vorläufiges Inhaltsverzeichnis (siehe Anhang 3)
- > Arbeitszeitplan
- > Literaturverzeichnis

Der Umfang des Exposés beträgt **fünf bis acht Seiten**.

5.2 Exposé für Masterarbeiten

Folgende Aspekte sind im Exposé der geplanten Masterarbeit darzustellen:

- > Titelblatt (siehe Anhang 1)
- > Inhaltsverzeichnis
- > **Einleitung**
 - Problemdarstellung/ Ausgangslage
 - Klärung zentraler Begrifflichkeiten
 - Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n)
 - Zielsetzung (Erkenntnisinteresse)

- > **Methodik**
 - Literaturrecherche
 - geplante Vorgehensweise bei empirischen Masterarbeiten
- > **Ergebnisse**
 - vorläufige Darstellung des aktuellen Forschungsstandes
- > Vorläufiges Inhaltsverzeichnis (siehe Anhang 3)
- > Arbeitszeitplan
- > Literaturverzeichnis

Der Umfang des Exposés beträgt **fünf bis acht Seiten**.

6 Schriftliche Gestaltung der Bachelorarbeit/ Masterarbeit

Die schriftliche Gestaltung von Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten erfolgt formal nach den Vorgaben des Rektorats der FH Campus Wien und inhaltlich nach den Vorgaben wissenschaftlichen Schreibens. Im Folgenden wird die Struktur der wissenschaftlichen Arbeit dargestellt.

6.1 Titelblatt

Das Titelblatt liefert einen ersten Eindruck von der Arbeit. Der Titel der Bachelorarbeit/ Masterarbeit ist in deutscher und englischer Sprache anzuführen und hat eine begrenzte Länge von je maximal 150 Zeichen mit Leerzeichen. Die Angabe einer Zweitbegutachtung ist im Titelblatt bei Bachelorarbeiten zu löschen. Bei Masterarbeiten ist die*der Zweitbegutachter*in auf dem Titelblatt anzuführen. Die Vorlage für die Gestaltung des Titelblattes ist im Anhang 1 ersichtlich.

6.2 Eigenständigkeitserklärung

Im Anhang 2 findet sich die Vorlage für die Eigenständigkeitserklärung, welche bei der Abgabe der gebundenen Arbeiten zu unterfertigen ist.

6.3 Kurzfassung/ Abstract

Eine Kurzfassung/ ein Abstract ist eine kurze Darstellung (je max. eine halbe A4-Seite; rund 200 Wörter) der wissenschaftlichen Arbeit und informiert über den Hintergrund, die Methodik, die Ergebnisse, sowie die Schlussfolgerung der Arbeit. Demnach liegt das Ziel des Abstracts darin, einen ersten kurzen Überblick über die Arbeit zu vermitteln. Die Kurzfassung/ das Abstract ist in deutscher und englischer Sprache zu verfassen. Am Ende der Kurzfassung/ des Abstracts sind drei bis max. fünf Schlüsselwörter/ Keywords anzugeben. Die Kurzfassung/ das Abstract ist in der Publikationsdatenbank der FHCW öffentlich online ersichtlich.

6.4 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen sind im Fließtext so sparsam wie möglich zu verwenden. Abkürzungen finden Verwendung, wenn ein umfassendes bzw. langes Wort in der Arbeit oft vorkommt und die Abkürzung das Lesen erleichtert. Die Lesbarkeit wird durch das Verwenden von Akronymen meist ebenso erleichtert. Abkürzungsverzeichnisse werden alphabetisch an

gelegt. Fachspezifische Abkürzungen werden bei erstmaliger Verwendung im Text vollständig ausgeschrieben und direkt im Anschluss in der Klammer als Abkürzung angeführt. Ab zehn Abkürzungen ist ein Abkürzungsverzeichnis anzulegen.

Beispiele für Abkürzungen:

EBP	Evidence based Practice
GuKG	Gesundheits- und Krankenpflegegesetz
MIC	Mikroinvasive Chirurgie
RBC	Relationship-Based-Care

6.5 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis entspricht dem Inhalt der Bachelorarbeit/ Masterarbeit und enthält ab der Einleitung alle Überschriften der Hauptkapitel und Unterkapitel. Die Kurzfassung/ das Abstract sowie die Eigenständigkeitserklärung (siehe Anhang 2) scheinen im Inhaltsverzeichnis nicht auf. Das Inhaltsverzeichnis stellt ein wichtiges Kriterium der Arbeit dar. Die Einteilung der Haupt- und Unterkapitel erfolgt nach Ordnungszahlen und soll mit aussagekräftigen Überschriften verfasst werden (siehe Anhang 3).

6.6 Einleitung

Die Einleitung liefert der*dem Leser*in eine übersichtliche Vorinformation.

In der Einleitung erfolgt eine Hinführung zur Materie (Hintergrund, epidemiologische Kennzahlen, Begründung der Aktualität und Relevanz der Thematik, untermauert mit aktueller wissenschaftlicher Literatur). In diesem Abschnitt soll ein konkretes Phänomen aufgegriffen werden, wobei anschließend das benannte Problem oder eine Herausforderung daraus formuliert wird. Je konkreter die Beschreibung und Darstellung erfolgt, desto besser kann die Thematik eingegrenzt werden.

Eine wissenschaftliche Arbeit muss von einem gut überlegten Konzept ausgehen. Die Thematik wird von einer klaren Fragestellung eingegrenzt. Das Formulieren einer Forschungsfrage ist der wesentliche Prozessschritt, der sich aus der Problembeschreibung ergibt.

Die Forschungsfrage(n) ist (sind) der Kern eines gelungenen Schreibprojektes und die Grundlage eines wissenschaftlichen oder fachbezogenen Textes. Sie steuert das weitere Vorgehen, macht die Arbeit handhabbar und bildet den theoretischen Rahmen ab. Entlang der Fragestellung(en) werden der Arbeitsauftrag und das Thema präzisiert; bzw. die Gliederung entwickelt. Der Aufbau und Inhalt der Arbeit orientiert sich somit an der

Fragestellung. Das Erstellen einer Fragestellung ist oftmals ein schwieriger, langwieriger, aber notwendiger Prozess. Hilfreich dabei können vorgegebene Formate wie z.B. PIKE/ PICO, PS sein.

Für eine Bachelorarbeit sind in der Regel ein bis zwei solide Fragestellungen je nach Thematik ausreichend. Für Masterarbeiten können es durchaus auch drei bis vier sein. Manchmal ist es auch zulässig eine Leitfrage und Unterfragen zu formulieren. Bei zu vielen Fragestellungen wird aber leicht der Fokus der Arbeit verloren. Der Zeitaufwand beim Präzisieren der Fragestellung(en) lohnt sich am Beginn der Arbeit, denn dann kann gezielt weitergearbeitet werden. Von der Fragestellung kann das Ziel der Arbeit abgeleitet und formuliert werden. **Das Ergebnis der Arbeit soll eine Antwort auf die Forschungsfrage(n) liefern!**

Die konkrete Fragestellung wird mit der*dem Betreuer*in abgestimmt.

Anschließend wird die Zielsetzung erörtert, indem Sinn und Zweck der Erörterung angeführt werden.

6.7 Theoretischer Bezugsrahmen

Dieses Kapitel umfasst theoretische Grundlagen zur Thematik und beinhaltet unter anderem die für die Arbeit relevanten Theorien, Modelle und Konzepte.

Das Unterkapitel „Klärung zentraler Begrifflichkeiten“ oder „Termini“ soll Dritten dazu dienen, ein vertiefendes Verständnis zur aufgegriffenen Thematik, sowie zu den nachkommenden ausformulierten Forschungsfragen zu erlangen.

Bei empirischen Masterarbeiten fällt in diesen Abschnitt die Darstellung des aktuellen Forschungsstandes in Orientierung an der Struktur der nachfolgenden Methodik.

6.8 Methodik

Das Ziel der systematischen Literaturarbeit (Bachelorarbeit/ Masterarbeit) ist das Verfassen einer Literaturübersicht. Bei empirischen Masterarbeiten wird in diesem Teil die Forschungsmethode beschrieben (Forschungsfragen/ Fragestellungen, Forschungsdesign, Datenerhebung, Stichprobe und Datenauswertung) sowie ethische Aspekte (inkl. Ethikkomitee/ Ethikkommission).

In der Literaturarbeit wird der Stand der wissenschaftlichen Forschung zu einer bestimmten Fragestellung/ Forschungsfrage zusammengeführt und kritisch bewertet (Ertl-Schmuck, Unger, Mibs, & Lang, 2015). Zur Identifikation der Literatur ist eine systematische Literaturrecherche durchzuführen.

Unterschiedliche Prozessschritte/ Phasen zur Literaturrecherche werden beschrieben, wie beispielsweise nach Ertl-Schmuck et al. (2015), Kleibel und Mayer (2011), Ritschl, Weigl, und Stamm (2016). In Absprache mit dem*der Betreuer*in erfolgt die Auswahl. Im Folgenden werden die Phasen nach Kleibel und Mayer (2011) dargestellt und mögliche Inhalte aufgelistet.

Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes (Phase 1)

Diese Phase umfasst die prinzipielle Wahl des Themas. Eine Grobrecherche wird durchgeführt und es erfolgt das erste Einlesen in die Thematik. Abschließend wird/ werden die Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) formuliert.

- > Angabe des Recherchezeitraums (Monat/ Jahr)
- > Nennung der eingesetzten Quellen, d.h. wissenschaftliche Suchmaschinen, Datenbanken (z.B. CINAHL®, MEDLINE®), Handsuche (z.B. Fachbücher, Fachzeitschriften) und andere Bezugsorte
- > Ableitung geeigneter Suchbegriffe mit möglichen Synonymen und deren Verknüpfungen (Operatoren)
- > Beschreibung der Ein- und Ausschlusskriterien (im Fließtext und/ oder in Form einer Tabelle)
- > Formulierung der Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) anhand eines recherchierbaren Formats (z.B. PIKE/ PICO, PS, PICOS, PICO), das später in das Suchfeld der jeweiligen Fachdatenbank eingegeben werden kann (DiCenso, Guyatt, & Ciliska, 2005; Nordhausen & Hirt, 2018)

Je nach Struktur des Methodikkapitels kann/ können die Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) unterschiedlich platziert sein.

Recherche (Phase 2)

Phase zwei umfasst die eigentliche Recherche mit dem Ziel, anhand geeigneter Suchhilfen und passenden Suchbegriffen Literatur zu identifizieren.

- > Angabe des Recherchezeitraums (Monat/ Jahr)
- > Nennung der eingesetzten Quellen, d.h. wissenschaftliche Suchmaschinen, themenspezifische Fachdatenbanken, Handsuche und andere Bezugsorte
- > Die Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) können in Suchkomponenten zerlegt werden, um weitere Suchbegriffe zu generieren
- > Ableitung geeigneter Suchbegriffe mit möglichen Synonymen und deren Verknüpfungen

- > Adaptierung der Ein- und Ausschlusskriterien (im Fließtext und/ oder in Form einer Tabelle)
- > Verweis auf das Suchprotokoll im Anhang der Bachelorarbeit
- > Deskription und visuelle Darstellung des Flowcharts (siehe Figure 1); Erläuterungen finden sich nach der Phase 3

Bewertung, Lektüre, Kritik (Phase 3)

Die dritte Phase beschreibt den Prozess der Literaturbewertung, in der die selektierte Literatur/ Referenzen auf formale und inhaltliche Qualitätskriterien überprüft werden. Dazu werden Beurteilungsbögen bzw. Checklisten als Lesehilfe verwendet, die von verschiedenen Institutionen als Arbeitsblätter bereitgestellt werden (Behrens & Langer, 2016).

- > Angabe der Beurteilungsinstrumente (Autor*in, Jahr), wie beispielsweise
 - Brandenburg, Panfil, und Mayer (2007) (Anhang 4)
 - Behrens und Langer (2010)
 - LoBiondo-Wood und Haber (2005)
 - Joanna Briggs Institute
- > Verweis auf leere und/ oder ausgefüllte Beurteilungsbögen mit Anhang in der Bachelorarbeit/ Masterarbeit

Um die systematische Recherche nachvollziehbar darzustellen, ist ein Flowchart zu verwenden. Referenzen können in wissenschaftlichen Datenbanken, durch Berry-Picking oder Handsuche in ausgewählten Bibliotheken identifiziert werden. Je spezifischer die Recherche (beispielweise durch einschlägige Suchbegriffe und Ein- und Ausschlusskriterien), desto überschaubarer ist die Trefferquote. Zentral ist, dass die Anzahl der identifizierten Studien ident mit den Ergebnissen im jeweiligen Suchprotokoll aus dem Anhang ist. Anschließend werden die jeweiligen Abstracts gesichtet und Doppeltreffer oder auch thematisch irrelevante Abhandlungen (soweit im Abstract ersichtlich) exkludiert. Die Gründe der Exklusion sind anzuführen. Danach erfolgt die Begutachtung der wissenschaftlichen Abhandlungen im Full Text. Die vertiefende Einsicht ermöglicht weitere Differenzierung der Literatur. Schlussendlich sind die identifizierten Referenzen, die für die Beantwortung der Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) herangezogen werden, in alphabetischer Reihenfolge anzuführen.

Figure 1. Darstellung Flowchart der systematischen Recherche

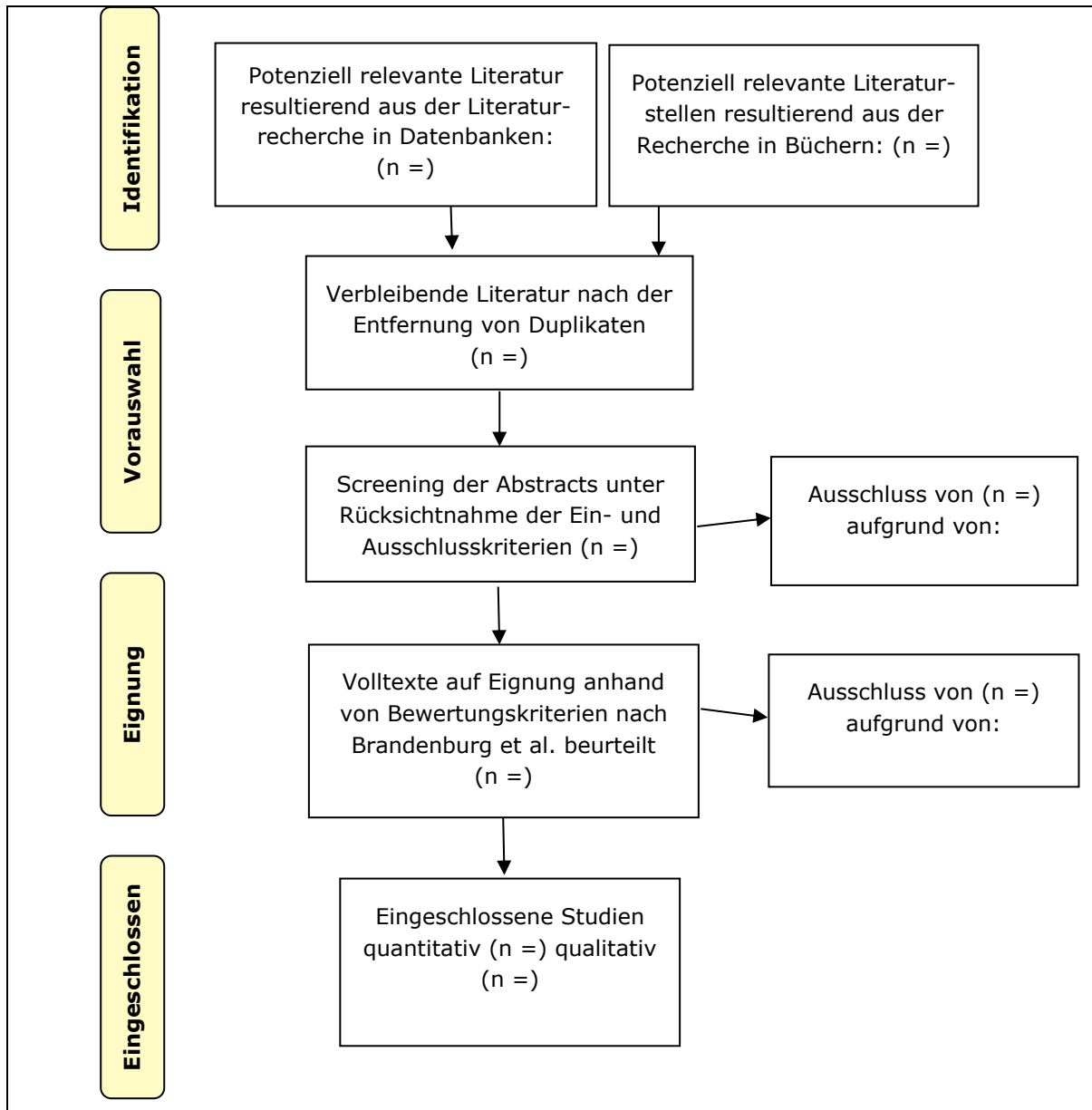


Figure 1. eigene Darstellung, 2019

Bildung von Synthesen (Phase 4)

Nach dem Lesen und der kritischen Bewertung der Literatur hat die Synthese des identifizierten Wissens zu erfolgen. Dabei sind die Forschungsergebnisse, Aussagen sowie Konzepte und Theorien zusammen zu führen/ zu verbinden/ zu verknüpfen. (Mayer, 2015). Ziel ist es, eine Antwort auf die Fragestellung(en)/ Forschungsfrage(n) zu bekommen (Kleibel & Mayer, 2011).

Literatur zur Vertiefung

Brandenburg, H., Panfil, EM., & Mayer, H. (2007). *Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung*. Bern: Huber.

Ertl-Schmuck, R., Unger, A., Mibs, M., & Lang, C. (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege*. Konstanz: UVK Verlag.

Kleibel, V., & Mayer, H. (2011). *Literaturrecherche für Gesundheitsberufe* (2nd ed.). Wien: Facultas.

Mayer, H. (2015). *Pflegeforschung anwenden. Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung* (4th ed.). Wien: Facultas.

Miake-Lye, I. M., Hempel, S., Shanman, R., & Shekelle, P. G. (2016). What is an evidence map? A systematic review of published evidence maps and their definitions, methods, and products. *Systematic Reviews*, 5, 28. doi:10.1186/s13643-016-0204-x

Moher, D., Liberati, A., Tetzlaff, J., Altman, D.G., & PRISMA Group. (2009). Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses: The PRISMA Statement. *PLoS Med*, 6(7), e1000097. doi:10.1371/journal.pmed1000097

6.9 Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisdarstellung der Literaturarbeit umfasst drei Teilaspekte. Die recherchierten und bewerteten Studien werden in tabellarischer Form dargestellt. Im Anschluss erfolgen Synthesen zur Beantwortung der zentralen Fragestellungen. Die Zusammenfassung der Ergebnisse schließt die Darstellung der Ergebnisse ab. Die Bearbeitung hat systematisch unter Berücksichtigung des aktuellen Standes der Wissenschaft zu erfolgen.

Bei empirischen Masterarbeiten werden in diesem Teil die Ergebnisse der empirischen Erhebung, entsprechend des jeweiligen Forschungsansatzes, dargestellt.

6.9.1 Tabellarische Darstellung

Zu Beginn der Ergebnisdarstellung hat eine tabellarische Übersicht der eingeschlossenen Studien zu erfolgen (Table 2).

Table 2

Items der tabellarischen Darstellung

Autor*in, Titel, Jahr, Land	Ziel, Studien- design	Sample, Setting, Ein- und Aus- schlusskriterien	Datenerhebung, Datenauswer- tung	Ergebnisse

Note. eigene Darstellung, 2018.

6.9.2 Synthesen

Danach erfolgt eine Synthese (Zusammenführung) zentraler Ergebnisse der Publikationen im Fließtext.

Aus den Studienergebnissen sind Themen/ Subthemen bzw. Kategorien/ Subkategorien zu entwickeln, die die Struktur des Kapitels bilden. Es ist möglich, dass sich Teile von Themen/ Subthemen bzw. Kategorien/ Subkategorien in einem Modell und/ oder einer Theorie wiederfinden, die im theoretischen Bezugsrahmen herangezogen wurden.

Eine grafische Darstellung der Kapitelstruktur mit den Themen/ Kategorien wird empfohlen.

In den Themen/ Subthemen bzw. Kategorien/ Subkategorien werden die dazu gehörenden Studienergebnisse unter Angabe der*des Studienautors*in bzw. der Studienautor*innen und des Publikationsjahres im Fließtext miteinander verknüpft und damit synthetisiert. Dazu sind Bindewörter, beispielsweise „auch“, „hingegen“, „ebenso“ zu verwenden.

Zu den quantitativen Ergebnissen sind die statistischen Kennwerte auszuweisen. Qualitative Ergebnisse erfordern Ankerzitate/Beispielzitate, die als wörtliche Zitate anzugeben sind.

Eine wahllose Aneinanderreihung von Zitationen ist nicht zulässig, da vielmehr die Position der verschiedenen Autor*innen herausgearbeitet und zueinander in Beziehung gesetzt werden soll.

6.9.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse sind in verdichteter Form zusammen zu fassen. Die Zusammenfassung der Ergebnisse der inkludierten Studien, liefert in Folge die Quintessenz der Forschungsleistung.

6.10 Diskussion

Die im vorherigen Abschnitt beschriebenen Ergebnisse werden im Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Kontext und dem theoretischen Bezugsrahmen eingeordnet. Schlussfolgerungen werden mit besonderer Beachtung der ursprünglichen Zielsetzung der Arbeit dargestellt. Die aus den gewonnenen Ergebnissen resultierenden Konsequenzen sollten in der Diskussion betont werden.

Zu Beginn der Diskussion wird eine klare Aussage zu den erreichten oder nicht erreichten Zielsetzungen/ Intentionen der Arbeit getroffen. Zur Strukturierung der Diskussion der Ergebnisse eignen sich die Fragestellungen/ Forschungsfragen, wobei die gewonnenen Erkenntnisse in Themenblöcke zusammengefasst werden können.

6.10.1 Limitationen

Die Vorgangsweise und die Auswahl der Methodik sind retrospektiv zu bewerten und kritisch zu hinterfragen. Ein- und Ausschlusskriterien der gewählten Literatur sollten im Rahmen der Limitationen kritisch beleuchtet und diskutiert werden.

6.10.2 Schlussfolgerung und Ausblick

Mit diesem Kapitel sollte der Abschluss der Diskussion erreicht sein. In diesem Rahmen werden die wesentlichen Schlussfolgerungen zusammengefasst. Etwaige Umsetzungsvorschläge für das Praxisfeld der professionellen Gesundheits- und Krankenpflege können beschrieben werden.

Im Ausblick werden zukünftige Entwicklungen hinsichtlich weiterer Forschungstätigkeit dargestellt.

6.11 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält alle Quellen die im Text verwendet wurden. Die Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge der Erstautor*innen aufgelistet. Wenn von gleichen Autor*innen Literatur aus demselben Jahr vorliegt, werden nach der Jahresangabe Kleinbuchstaben angeführt (z.B. 2017a, 2017b, 2017c).

Demnach enthält das Literaturverzeichnis alle in der Bachelorarbeit/ Masterarbeit verwendeten Publikationen (zum Beispiel Bücher, Beiträge in Büchern und Sammelbänden, Fachzeitschriften, Gesetze, Verordnungen, etc.). Aus Aktualitätsgründen sind vornehmlich Literaturquellen der letzten fünf bis sieben Jahre heranzuziehen. Es ist darauf zu achten, internationale Literatur zu verwenden.

Das Literaturverzeichnis ist ohne Unterteilung in Bücher, Zeitschriften oder Internetquellen zu erstellen.

Skripten und Foliensätze von Lehrenden aus Lehrveranstaltungen sowie graue Literatur sind nicht zu verwenden.

6.12 Anhang

Darstellungen, die im Fließtext nicht ausreichend Berücksichtigung finden, werden im Anhang angefügt. Im Fließtext muss jedoch ein Hinweis (siehe Anhang 1, Anhang 2,...) auf die Positionierung des Dokuments im Anhang gegeben werden.

7 Zitierregeln

Für Bachelorarbeiten/ Masterarbeiten gilt nach den Zitationsvorgaben der American Psychological Association (APA), im APA (6th) Style zu zitieren. Dieser Stil findet sich in den Vorgaben der meisten natur- und sozialwissenschaftlichen Publikationen und Fachzeitschriften. Der APA (6th) Style stellt die Grundlage für die folgenden Beispiele des Kurz- sowie Vollbelegs dar (American Psychological Association, 2009).

7.1 Zitieren von Literaturquellen im Text (Kurzbeleg)

Aussagen werden einer bestimmten Quelle entnommen. Diese Quellen sind so anzugeben, dass sie von der*dem Leser*in auffindbar sind. Es gibt unterschiedliche Weisen, bestimmte Textstellen wiederzugeben.

In Verwendung sind eine Vielzahl von Literaturverwaltungsprogrammen. Diese eignen sich zumeist um Literatur zu sammeln, sowie zu bearbeiten und haben die korrekte und vollständige Zitation als Kernaufgabe (z.B. Citavi). Außerdem verfügen Textverarbeitungsprogramme wie z.B. Microsoft Word® über die Möglichkeit einer systematischen Quellenverwaltung inklusive Generierung von Literaturverzeichnissen.

Sinngemäße (indirekte) Wiedergabe von Textstellen. Kann der Inhalt mehrerer Seiten eines Originaltextes paraphrasiert (schriftlich) wiedergegeben werden, so wird dies wie folgt dargestellt:

Beispiel:

Ein*e Autor*in

Mayer (2015) zeigt auf, dass Case Management ...

Bei allen Forschungsprojekten sollen ethische Grundsätze eingehalten werden (Mayer, 2015).

Zwei Autor*innen

Mayer und Simpson (2016) forcieren in dieser Hinsicht die ...

oder

Insbesondere Weiterbildungen sollten in dieser Hinsicht forciert werden (Mayer & Simpson, 2016).

Zitation von verschiedenen Autor*innen

... bleibt eine derartige Entwicklung fragwürdig (Lang, 2014a; Lang 2014b; Mayer, 2015; Weltermann, 2017).

Information: Die Sortierung erfolgt nicht nach dem Erscheinungsdatum, sondern in alphabetischer Reihenfolge der Autor*innen.

Zitation von drei bis fünf Autor*innen

Erstmalige Zitation:

Mayer, Simpson, Huber, Rechberger, und Wachs (2016) heben hervor, dass ...

Nachfolgende Zitation:

Darüber hinaus führen Mayer et al. (2016) zusätzlich an, dass ...

Information: „et al.“ = Abkürzung für den lateinischen Begriff „et alii“ = „und andere“. Wichtig ist, dass bei der Zitation von einer Quelle mit multiplen Autor*innen deren Reihenfolge nicht verändert wird. Durch die Verwendung von Verwaltungsprogrammen/ Quellenverwaltung mittels Textverarbeitungsprogramm erfolgt diese Sortierung automatisch.

Zitation von sechs oder mehr Autor*innen

Kritisch merken Lustig et al. (2018) an, dass ... oder

... wird kritisch angemerkt (Lustig et al., 2018).

Information: Erstmalige Zitation wird bereits mit „et al.“ geführt.

Wörtliche (direkte) Wiedergaben von Textstellen (Primärzitate). Nur jene Textstellen, die nicht besser sprachlich formuliert werden können, dürfen für wörtliche Wiedergaben verwendet werden und sind unter Anführungszeichen zu stellen. Wörtliche Zitate sind wortgetreu wiederzugeben und mit einer Seitenangabe auszuweisen. Direktes Zitieren verlangt immer nach Autor*in, Erscheinungsjahr und Seitenanzahl (unabhängig ob es sich um ein Buch, eine Studie, ein Onlinedokument, etc. handelt).

Beispiel:

Es wird auf eine detaillierte Analyse des Problems verzichtet, stattdessen wird Beratung von Anfang an auf die Synthese einer Lösung gelegt im Sinne von „Lösungen konstruieren statt Probleme analysieren“ (Bamberger, 2001, p. 21).

Direkte Zitate über 40 Wörter müssen eingerückt, freistehend und in Form eines Blockzitats ohne Anführungszeichen mit einzeiligem Zeilenabstand dargestellt werden.

Bei Verwendung eines Textverarbeitungsprogrammes, wie z.B. Microsoft Word®, kann es sein, dass statt p. (page) ein S. für Seite steht. Ausgaben werden so angenommen, wie sie vom Textverarbeitungsprogramm dargestellt werden (keine manuelle Überarbeitung notwendig).

Sekundärzitate werden dann verwendet, wenn ein benötigtes Originalzitat nicht verfügbar ist bzw. bei einer*in anderen Autor*in unter Anführungszeichen aufscheint. Ein sekundäres Zitieren einer Textstelle kann sinngemäß oder wörtlich übernommen werden.

Sekundärzitate sollten grundsätzlich vermieden werden, da ein Rückgriff auf Primärzitate erforderlich ist.

Beispiel:

Wird ein bestimmtes Originalzitat von Benner (1994) benötigt und in einem Werk von Koch-Straube (2001) gefunden, ist das verwendete Zitat unter Anführungszeichen zu stellen.

Beispiel:

Benner (1994) verweist darauf, dass Pflegende „besser in der Lage sind ihre eigenen Ressourcen sowie die der Patienten und Angehörigen zu nützen“ (as cited in Koch-Straube, 2001, p. 77).

oder:

Es wird darauf verwiesen, dass Pflegende „besser in der Lage sind ihre eigenen Ressourcen sowie die der Patienten und Angehörigen zu nützen“ (Benner, 1994, as cited in Koch-Straube, 2001, p. 77).

Zitieren von Gesetzestexten

Beim Zitieren von rechtlichen Schriftstücken ist zu beachten, dass Gesetzeszitate vor Judikatur- und Literaturziten Vorrang haben. Kann also eine Aussage mit einem Gesetzesartikel gestützt werden, so ist dieser zu zitieren, nicht der Gerichtsentscheid oder die*der Autor*in, welche*r die Gesetzesbestimmung wiedergibt (Metzger, 2010).

Beispiel:

Name des Gesetzes, Abschnitt, Paragraph (§), Ziffer (Jahreszahl)

Gemäß GuKG, 1. Abschnitt, §3a, 3 (2018) sind Personen, die im Rahmen eines Dienstverhältnisses zu Trägern von Einrichtungen der Behindertenbetreuung, die behördlich bewilligt sind oder der behördlichen Aufsicht unterliegen...

Exaktheit der Zitation

Ein wörtliches (direktes) Zitat wird unter Anführungszeichen gesetzt und buchstabengetreu übernommen (auch mit Rechtschreibfehlern). Hinter das fehlerhafte Wort ist der Hinweis [*sic*] oder [!] zu setzen. Werden Textanteile im Zitat ausgelassen ist dies mit einer eckigen Klammer mit Punkten an der entsprechenden Stelle anzumerken.

Beispiel:

„die sozial relevante, interaktiv bedeutsame Art der Durchführung sprachlicher Handlungen mittels Text oder [...] als Gespräch“ (Sandig, 2007, p. 159).

Im Fließtext werden weder Vorname noch ein akademischer Titel zu den Autor*innen angeführt.

Table 2

Übersicht Basis-Zitation APA Style

Type of citation	First citation in text	Subsequent citations in text	Parenthetical format, first citation in text	Parenthetical format, subsequent citations in text
One work by one author	Walker (2007)	Walker (2007)	(Walker, 2007)	(Walker, 2007)
One work by two authors	Walker and Allen (2004)	Walker and Allen (2004)	(Walker & Allen, 2004)	(Walker & Allen, 2004)
One work by three authors	Bradley, Ramirez, and Soo (1999)	Bradley et al. (1999)	(Bradley, Ramirez, & Soo, 1999)	(Bradley et al., 1999)
One work by four authors	Bradley, Ramirez, Soo, and Walsh (2006)	Bradley et al. (2006)	(Bradley, Ramirez, Soo, & Walsh, 2006)	(Bradley et al., 2006)
One work by five authors	Walker, Allen, Bradley, Ramirez, and Soo (2008)	Walker et al. (2008)	(Walker, Allen, Bradley, Ramirez, & Soo, 2008)	(Walker et al., 2008)
One work by six or more authors	Wasserstein et al. (2005)	Wasserstein et al. (2005)	(Wasserstein et al., 2005)	(Wasserstein et al., 2005)
Groups (readily identified through abbreviation) as authors	National Institute of Mental Health (NIMH, 2003)	NIMH (2003)	(National Institute of Mental Health [NIMH], 2003)	(NIMH, 2003)
Groups (no abbreviation) as authors	University of Pittsburgh (2005)	University of Pittsburgh (2005)	(University of Pittsburgh, 2005)	(University of Pittsburgh, 2005)

Note. Publication Manual of the American Psychological Association (6th ed.) (2009), p.177.

7.2 Gestaltung eines Literaturverzeichnisses (Vollbeleg)

Die Vollbelege werden im Literaturverzeichnis alphabetisch geordnet. Autor*innen, die mehrere Publikationen im selben Jahr veröffentlicht haben, werden nach ihrer Aktualität (jüngste Publikation zuerst) angeordnet. Bei Verwendung eines Textverarbeitungsprogramms, wie z.B. Microsoft Word® kann das Literaturverzeichnis automatisch generiert werden.

Monografien

Nachname Autor*in, Initial Vorname. (Erscheinungsjahr). Titel in kursiv: Untertitel in kursiv (Auflagenummer abgekürzt). Ort: Verlag.

Beispiel:

Meleis, A. I. (2007). *Theoretical Nursing: Development & Progress* (4th ed.). Philadelphia: Lippincott.

Nachname Autor*in, Initial Vorname., & Nachname Autor*in, Initial Vorname. (Erscheinungsjahr). Titel in kursiv: Untertitel in kursiv (Auflagenummer abgekürzt). Ort: Verlag.

Beispiel:

Behrens, J., & Langer, G. (2016). *Evidence based Nursing and Caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung- Vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“* (4th ed.). Bern: Hogrefe.

Sammelbände

Nachname Autor*in, Initial Vorname. (Erscheinungsjahr). Titel: Untertitel. In: Initial Vorname, Nachname (Ed.), Titel des Werks in kursiv: Untertitel des Werks in kursiv (Auflagenummer abgekürzt, Seitenangabe abgekürzt pp. XY–XY). Ort: Verlag.

Beispiel:

Buser, K. (2006). Epidemiologie: Risikofaktoren und die Entstehung maligner Tumoren. In: A., Margulies, K., Fellingner, Th., Kroner, & A., Gaisser (Ed.), *Onkologische Krankenpflege* (4th ed., pp. 31-44). Heidelberg: Springer.

Zeitschriftenartikel

Nachname Autor*in, Initial Vorname. (Erscheinungsjahr). Titel der Studie. Titel des Journals in kursiv, Jahrgang, Volume(Issue) kursiv, Seitenangabe. doi: Nummer

Beispiel:

Helen, N., Daniel, K., & Peter, H. (2013). Experiences of carers supporting dying renal patients managed without dialysis. *Journal of Advanced Nursing*, 69(8), 1829–1839. doi: 10.1111/jan.12049

Sollte die DOI Nummer nicht verfügbar sein, ist die Bezugs-Homepage zu nennen. (URL-ohne Zugriffsdatum). Eine Studie, die noch nicht in Printversion zu finden ist, wird *mit Advance online publication gekennzeichnet*.

Dokumente aus dem Internet

Diese Quellen werden im fortlaufenden Text wie gedruckte Literatur zitiert/ angeführt. Bei Internetseiten besteht das Problem, dass es oft keine Angaben über die*den Autor*in gibt. Es muss die Glaubwürdigkeit der Internetquelle geprüft werden. Hinter Bezeichnungen wie z. B. "Deutsches Institut für Pneumonieforschung" kann ein großes wissenschaftliches Institut oder ein winzig kleiner Betrieb stehen. Wird keine Autorin bzw. kein Autor namentlich genannt, kann stattdessen die veröffentlichende Institution angegeben werden (z.B. AIDS-Hilfe). Bei einer Website wird die*der Autor*in bzw. die Institution/Organisation zuerst genannt, und dann das Erscheinungsjahr. Internetquellen ohne Autor*in oder unseriöse Institutionen sollen nicht herangezogen werden.

Beispiel:

Nachname Autor*in, Initial Vorname. (Erscheinungsjahr, Abrufdatum). oder Name der Institution. (Erscheinungsjahr, Abrufdatum). Titel. Untertitel. Retrieved from URL
Statistik Austria. (2015, December 10). Jahrbuch der Gesundheitsstatistik. Retrieved from https://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/4/index.html?includePage=detailedView§ionName=Gesundheit&pubId=601

Literatur zur Vertiefung

American Psychological Association. (2009). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.

8 Regeln zur Textgestaltung

Der Text wird im wissenschaftlichen Stil verfasst. Alltagssprachliche Formulierungen sind ebenso zu vermeiden wie die Verwendung der „Ich-Form“, „Wir-Form“, oder „Man-Form“.

Voraussetzung für die Textgestaltung ist die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache. Beim Formulieren sind immer beide Geschlechter, sowie Personen die sich in der binären Geschlechterordnung nicht wiederfinden, zu bedenken. Die sprachliche Gleichbehandlung erfolgt u.a. durch den geschlechter- und diversityfairen Sprachgebrauch mit dem Stern* und/ oder durch eine geschlechtsneutrale Formulierung (Studierenden, Beschäftigten). Sprache ist ein Spiegel von gesellschaftlichen Werthaltungen und sollte Ausgewogenheit, Symmetrie, Chancengleichheit und Gleichstellung dokumentieren (Alker & Weilenmann, 2015).

Direkt nach den Überschriften der Hauptkapitel sind immer Textbausteine bzw. Einführungssätze anzuführen.

Am Ende jedes Hauptkapitels findet sich eine Überleitung auf das Folgekapitel.

8.1 Aufzählungen

Ausgewählte Inhalte können mittels Aufzählungen beschrieben werden. Das Schreiben im Fließtext wird bei wissenschaftlichen Arbeiten bevorzugt. Demnach sollten Aufzählungen äußerst sparsam verwendet werden. Jede Aufzählung wird mit einem einführenden Satz eingeleitet, der mit einem Doppelpunkt endet.

Beispiel:

Zum Forschungsprozess nach Brandenburg, Panfil, und Mayer (2007) zählen folgende vier Phasen:

- (1) Theoretische Phase,
- (2) Datenerhebungsphase,
- (3) Datenauswertungsphase und
- (4) Abschlussphase.

8.2 Schreibweise von Zahlen

Bei Verwendung von Zahlen innerhalb eines Textes, werden diese bis inklusive zwölf (inkl. Ordnungszahlen) ausgeschrieben. Ausnahme bilden Verweise auf Tabellen, Anhänge, Abbildungen oder Datumsangaben wie z.B. Jahreszahlen oder eine exakte Uhrzeit. Vor Zeichen, Abkürzungen von Maßen, Gewichten oder Geldsorten ist die Zahl in Ziffern zu schreiben.

8.3 Abbildungen/Tabellen

Abbildungen und Tabellen können entweder selbst erstellt oder aus fremden Quellen übernommen werden. Die Quelle ist zu belegen. Jede Abbildung oder Tabelle wird nach dem APA 6th Style beschriftet und fortlaufend nummeriert. Abbildungen oder Tabellen sind im Text zu beschreiben und im Abbildungsverzeichnis anzuführen.

Tabellen/ Grafiken haben eine vorangestellte Tabellennummer, sowie Tabellentitel (kursiv). Nachgestellt wird Note (kursiv)/ Figure X (kursiv).

„Note.“ Verweist meist auf den Kurzbeleg bzw. „eigene Darstellung“. Handelt es sich um eine eigene Darstellung, so ist dies anzufügen (z.B. Note. eigene Darstellung, 2017).

Beispiel:

Figure 2. Beispiel einer Grafik

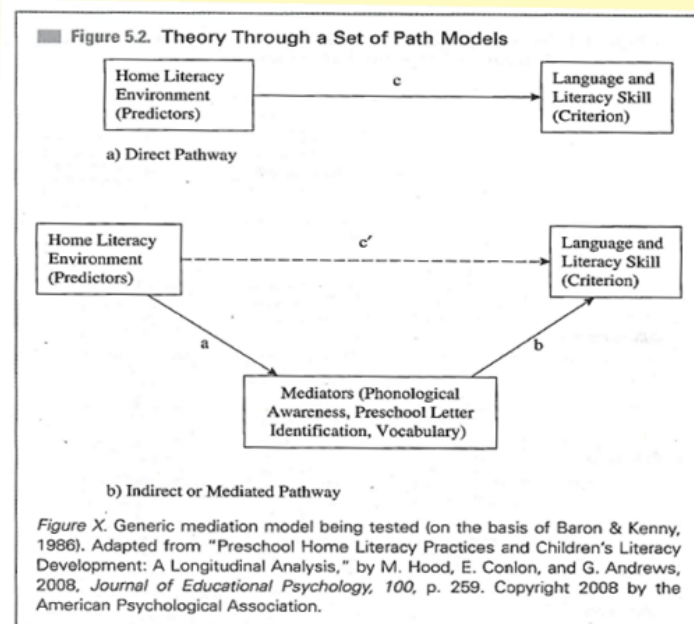


Figure 2. Publication Manual of the American Psychological Association (6th ed.)(2009), p.153.

Literaturverzeichnis

- Alker, U., & Weilenmann, U. (2015). *Impulse zu Gender und Diversity im e-Learning Praxisleitfaden zur Berücksichtigung von gender- und diversitygerechten Aspekten in Online-Bildungsangeboten*. FHCW. Schriftenreihe.
- American Psychological Association. (2009). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Behrens, J., & Langer, G. (2016). *Evidence based Nursing and Caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung- Vertrauensbildende Entzauberung der „Wissenschaft“* (4th ed.). Bern: Hogrefe.
- Brandenburg, H., Panfil, E. M., & Mayer, H. (2007). *Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung*. Bern: Huber.
- Bundesgesetz über Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (GuKG). (2018, Juni 27). Allgemeine Bestimmungen. Retrieved from <https://www.ris.bka.gv.at/Geltende-Fassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10011026>
- Buser, K. (2006). Epidemiologie: Risikofaktoren und die Entstehung maligner Tumoren. In: Margulies, A., Fellingner, K., Kroner, T., & Gaisser, A. (Ed.), *Onkologische Krankenpflege* (4th ed., pp.31-44). Heidelberg: Springer.
- DiCenso, A., Guyatt, G., & Ciliska, D. (2005). *Evidence Based Nursing: A Guide to Clinical Practice*. St. Louis: Elsevier.
- Ertl-Schmuck, R., Unger, A., Mibs, M., & Lang, C. (2015). *Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege*. Konstanz: UVKVerlag.
- FH Campus Wien. (2015). *Mindeststandards für die Beurteilung von Bachelor- und Masterarbeiten in Anlehnung an die Dublin Deskriptoren*. Rektorat FHCW.
- Helen, N., Daniel, K., & Peter, H. (2013). Experiences of carers supporting dying renal patients managed without dialysis. *Journal of Advanced Nursing*, 69(8), 1829–1839. doi: 10.1111/jan.12049
- Karmasin, M., & Ribing, R. (2017). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Facharbeit/VWA, Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen* (9th ed.). Wien: Facultas.

- Kleibel, V., & Mayer, H. (2011). *Literaturrecherche für Gesundheitsberufe* (2nd ed.). Wien: Facultas.
- Lobiondo-Wood, G., & Haber, J. (2005). *Pflegforschung: Methoden-Bewertung-Anwendung*. München: Urban & Fischer, Elsevier.
- Mayer, H. (2015). *Pflegforschung anwenden. Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung* (4th ed.). Wien: Facultas AG.
- Meleis, A. I. (2007). *Theoretical Nursing: Development & Progress* (4th ed.). Philadelphia: Lippincott.
- Metzger, C. (2010). *Lern- und Arbeitsstrategien: Ein Fachbuch für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen* (11th ed.). Oberentfelden: Sauerländer.
- Miake-Lye, I. M., Hempel, S., Shanman, R., & Shekelle, P. G. (2016). What is an evidence map? A systematic review of published evidence maps and their definitions, methods, and products. *Systematic Reviews*, 5, 28. doi:10.1186/s13643-016-0204-x
- Moher, D., Liberati, A., Tetzlaff, J., Altman, D.G., & PRISMA Group. (2009). Preferred Reporting Items for Systematic Reviews and Meta-Analyses: The PRISMA Statement. *PLoS Med*, 6(7), e1000097. doi:10.1371/journal.pmed1000097
- Samac, K., Prenner, M., & Schwetz, H. (2014). *Die Bachelorarbeit an Universität und Fachhochschule: Ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten* (3rd ed.). Wien: Facultas
- Statistik Austria. (2015, December 10). Jahrbuch der Gesundheitsstatistik. Retrieved from https://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/4/index.html?includePage=detailedView§ionName=Gesundheit&pubId=601

Anhang 1



Haupttitel (Deutsch)

Untertitel (Deutsch)

Haupttitel (Englisch)

Untertitel (Englisch)

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Science in Health Studies (BSc)

der Fachhochschule FH Campus Wien

Bachelorstudiengang: Gesundheits- und Krankenpflege

Vorgelegt von:

Vorname Nachname

Personenkennzeichen:

Zahl

Erstbetreuer*in / Erstbegutachter*in:

Titel Vorname Nachname

Eingereicht am:

tt. mm. jjjj.

Anhang 2

Eigenständigkeitserklärung:

Ich erkläre, dass die vorliegende Bachelorarbeit / Masterarbeit von mir selbst verfasst wurde und ich keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet bzw. mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit / Masterarbeit bisher weder im In- noch im Ausland (einer*m Beurteiler*in zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Weiters versichere ich, dass die von mir eingereichten Exemplare (ausgedruckt und elektronisch) identisch sind.

Datum:

Unterschrift:

Anhang 3

Exemplarisches Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung
- 1.1 Problemdarstellung
- 1.2 Fragestellung/ Forschungsfragen
- 1.3 Zielsetzung
- 2 Theoretischer Bezugsrahmen
- 2.1 Pflege theoretischer Hintergrund
- 2.2 Klärung zentraler Begrifflichkeiten
- 3 Methodik
- 3.1 Literaturrecherche
- 3.2 Suchstrategie
- 3.2.1
- 3.2.2
- 3.2.3
- 3.3 Vorgehensweise der Synthesengenerierung.....
- 4 Ergebnisdarstellung.....
- 4.1 Tabellarische Darstellung
- 4.2 Synthesen
- 4.2.1
- 4.2.2
- 4.2.3
- 4.2.4
- 4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse
- 5 Diskussion.....
- 5.1 Limitationen.....
- 5.2 Schlussfolgerungen und Ausblick
- Literaturverzeichnis
- Anhang

Anhang 4

Bewertungskriterien von Studien (Brandenburg, Panfil, und Mayer 2007)

Beurteilen des weiteren Kontextes	<p>In welcher Zeitschrift wurde die Publikation veröffentlicht?</p> <p>Wer ist die*der Herausgeber*in bzw. wer sind die Herausgeber*innen?</p> <p>Welche Inhalte umfasst die Zeitschrift?</p> <p>Gibt es ein Editorial Board? Für welche Zielgruppe ist die Zeitschrift?</p> <p>Ist es ein peer-reviewter Artikel?</p>	
Entspricht der Aufbau der Studie dem EMED-Format		
Design	<p>Was ist die Forschungsfrage?</p> <p>Sind die Forschungsfragen klar formuliert?</p>	
Literaturanalyse	<p>Welche Literatur wurde genutzt (Alter, Relevanz)?</p> <p>Wie wurde die Literatur gesucht?</p> <p>Wie aktuell ist die verwendete Literatur?</p>	
Stichprobe	<p>Welche Art der Stichprobe wurde gezogen?</p> <p>Sind Ein- und Ausschlusskriterien genannt worden?</p>	

	Wie wurden die Teilnehmer*innen rekrutiert?	
Methoden zur Datenerhebung	Welche Methoden wurden eingesetzt? Welche Variablen/ Phänomene wurden erhoben und wie wurden diese erhoben?	
Ethik	Wurden die grundlegenden Aspekte der Ethik beachtet?	
Ergebnisse	Ist die Stichprobe ausreichend beschrieben worden? War die Stichprobe ausreichend groß, um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen? Sind die wichtigsten Ergebnisse adäquat und nachvollziehbar beschreiben worden? Für welche Personen kann eine gültige Aussage gemacht werden?	
Diskussion	Wurden die Ergebnisse auf Basis der Fragestellung interpretiert? Können Sie die Schlussfolgerungen nachvollziehen?	
Übertragbarkeit	Welche Empfehlungen für Forschung und Praxis haben die Autor*innen genannt? Können Sie die Empfehlungen nachvollziehen? In welche pflegerischen Situationen und auf welche Gruppen übertragen Sie die Ergebnisse (Pflegepraxis, -pädagogik, -management)?	

Anhang 5

Beispiel eines ausgefüllten Flowcharts

Figure 1. Darstellung Flowchart der systematischen Recherche

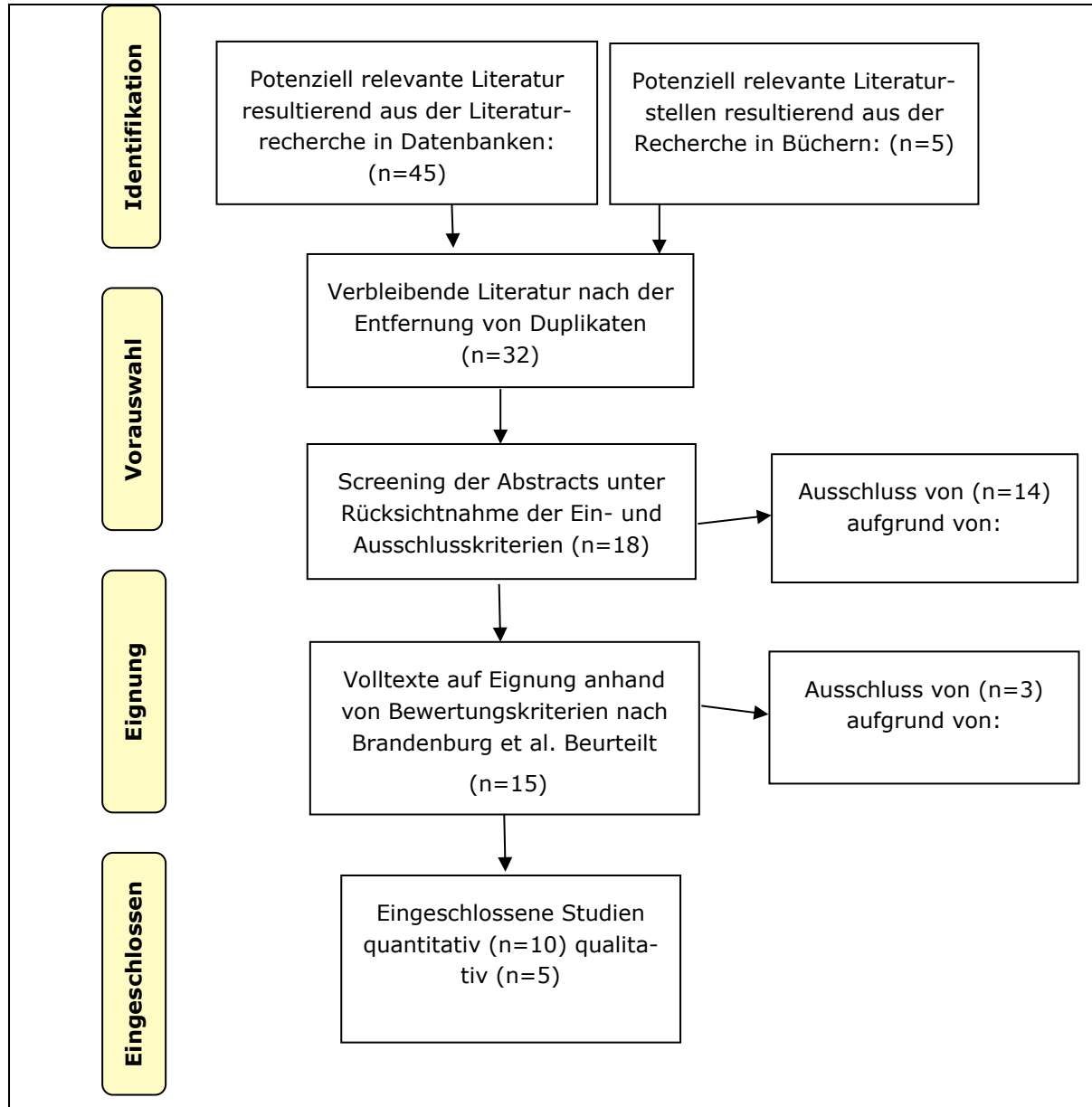


Figure 1. eigene Darstellung, 2020.

Anhang 6

Beurteilungsbogen Bachelorarbeit/ Masterarbeit

Name:

Titel der Arbeit:

EMED-Format		
In allen Abschnitten des EMED-Formates fließen das schlüssige, sprachliche Ausdrucksvermögen und die Orthografie in die Bewertung ein.		
Aspekt	Erläuterung	Punkte
Einleitung <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Problematik und Zielsetzung • Fragestellung 	Sind Problem und Ausgangslage klar formuliert? Wird die Bedeutung der Thematik für die Berufsgruppe herausgearbeitet? Sind alle zentralen Begrifflichkeiten klar und problemstellungsbezogen gefasst? Wird die Problemstellung mit Ziel- und Fragestellung in Bezug gebracht? Wird ein theoretischer Bezugsrahmen dargestellt? Gelingt eine Einbettung des zu behandelnden Themengebietes in ein pflegetheoretisches Hintergrundwissen? Ist die Fragestellung klar formuliert? Ist die Fragestellung themenadäquat? Liegen der Arbeit Fragestellung/ Forschungsfragen anhand eines recherchierbaren Formates vor?	Max. 20
Methodik <ul style="list-style-type: none"> • Darlegung der methodischen Vorgangsweise 	Wird die methodische Vorgangsweise in unterschiedlichen Prozessschritten/ Phasen beschrieben? Sind die Einschluss- und Ausschlusskriterien für die verwendete Literatur dargelegt? Ist die systematische Literaturrecherche graphisch sowie in Textform nachvollziehbar beschrieben? Ist die empirische Vorgehensweise vollständig und nachvollziehbar beschrieben? Wird die Vorgehensweise der Synthesengenerierung nachvollziehbar dargestellt?	Max. 20
Ergebnisse <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und Auswertung der Ergebnisse • Synthese zentraler Ergebnisse 	Werden die Ergebnisse anhand der Items tabellarisch angeführt? Werden die einzelnen Studien korrekt und schlüssig den Items zugeordnet? Finden Synthesen der zentralen Ergebnisse statt? Werden Positionen verschiedener Autor*innen herausgearbeitet? Erfolgt die Auswertung und Darstellung/ Interpretation der Ergebnisse nachvollziehbar? Werden Ergebnisse (Kernaussagen) abschließend zusammenfassend dargestellt? Ist die Ergebnisdarstellung der empirischen Erhebung vollständig und nachvollziehbar beschrieben?	Max. 20
Diskussion <ul style="list-style-type: none"> • Limitationen & Schlussfolgerung 	Erfolgt durch die Aufarbeitung der Studienergebnisse eine Klärung der formulierten Fragestellung/ Forschungsfrage? Erfolgt eine Beschreibung der Zielerreichung? Werden notwendige Impulse für eine weitere Behandlung der Thematik im Sinne eines Ausblicks aufgezeigt? Werden Umsetzungsvorschläge für das Praxisfeld beschrieben? Findet eine kritische Reflexion der eigenen Vorgehensweise statt? Kann der eigene Standpunkt der Schlussfolgerung mit Erkenntnissen der Bearbeitung in Verbindung gebracht werden? Werden Limitationen angegeben und ausreichend beschrieben?	Max. 20
Punkte: EMED-Format (max. 80)		

FORMALE ASPEKTE		
<ul style="list-style-type: none"> Struktur & Layout 	Ist die Gliederung formal korrekt? Ist die Gliederung der Arbeit übersichtlich? Stimmt die im Inhaltsverzeichnis angeführte Gliederung mit den Überschriften im Text überein? Ist die optische Gestaltung der Arbeit (Absätze, Schriftbild, ...) einheitlich? Sind die Tabellen/Abbildungen etc. informativ und lesbar? Sind die Darstellungen (Abbildungen, Tabellen usw.) korrekt durchnummeriert und inhaltlich bezeichnet?	Max. 5
<ul style="list-style-type: none"> Zitation/ Literaturverzeichnis 	Ist die Zitierweise im APA-Style korrekt und einheitlich? Stimmen Kurzbeleg und Vollbeleg überein? Sind die Werke im Literaturverzeichnis alphabetisch geordnet, vollständig und korrekt zitiert?	Max. 15
Punkte: Formale Aspekte (max. 20)		

Notenschlüssel			
91%	bis	100%	sehr gut
81%	bis	90%	gut
71%	bis	80%	befriedigend
60%	bis	70%	genügend
	bis	59%	nicht genügend

BEURTEILUNG	
Aspekt	Punkte
<i>EMED - Format</i>	
<i>Formale Aspekte</i>	
Gesamtpunkteanzahl	
Note	

Anmerkungen:

Unterschrift der*des Betreuers*in:

Datum:

**An der Überarbeitung des Leitfadens beteiligte Personen
(in alphabetischer Reihenfolge):**

Mag. Michael Aiglesberger (Vinz. Linz)

Mag. Helmut Beichler (Campus Floridotower)

Tamara Großbichler, BScN, MA (Campus Favoriten)

Mag.^a Kathrin Granig (Vinz.Wien)

Mag.^a Bettina Hasibeder (Vinz. Ried)

Mag.^a Bettina Maria Hojdelewicz (FHCW)

Dr.ⁱⁿ phil. Margareta Jukic-Puntigam (BHB)

Mag.^a Susanne Kiss, BScN (Vinz. Wien)

Mag.^a Maria Oprodovsky, Bakk.^a (Campus Favoriten)

FH-Hon. Prof. Mag. Dr. Oliver Radinger, BA (Campus Donaustadt)

Dr.ⁱⁿ Katharina Rösler (FHCW)

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Sabine Schweiger (FHCW)

Dr. phil. Alfred Steininger (BHB)

Mag.^a Daniela Vitek, BSc. MSc. (FHCW)